

Wohnhaus in Ennetbaden Ken Architekten



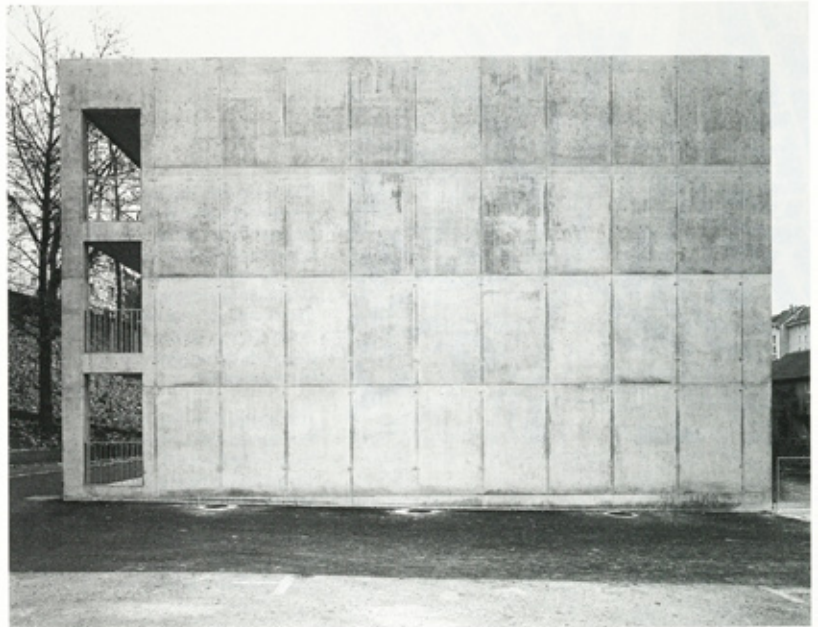


Das Haus lebt durch und von seiner Lage an der Limmat („Zur Gerbe“). Es öffnet sich nach Süden und Westen zur Stadt. Tagsüber profitieren die Bewohner von der Aussicht, nachts belebt die erleuchtete Fassade die Uferlandschaft.

The house lives from its location on the Limmat River („Zur Gerbe“), opening up toward the south and west to the city. During the day the residents enjoy the view; at night the illuminated facade enlivens the shore.



Helbing & Kupferschmid, Anzebm 2)



Groß ist die Versuchung, bei einem der ersten Aufträge alle Register zu ziehen. Um so bemerkenswerter erscheint da die Disziplin, mit der diese jungen Architekten ein Mehrfamilienwohnhaus in bester Lage entwickelt haben. Bei der engen Zusammenarbeit mit dem Statiker lautete das gemeinsame Ziel „kostensparender konstruktiver Minimalismus“.

von Sabine Schneider

Ein Schiff scheint an der Limmat gestrandet. Doch was sich da so leicht und filigran wie ein Stahlbau ausnimmt, ist in Wahrheit eine Betonkonstruktion, bei der viele Reserven in der Tragwerksplanung ausgereizt wurden. Um so etwas möglich zu machen, bedarf es eines motivierten Statikers, der alle Querschnitte, die sein Rechenprogramm vorgibt, unterschreiten will, sich Zeit für die Entwicklung einzelner Knotenpunkte nimmt und gemeinsam mit den Architekten neue Wege sucht, um Kosten und Material zu sparen. Natürlich nicht ohne die SIA-Vorschriften einzuhalten. Nebenbei bemerkt, in der Schweiz gibt es keinen Prüfstatiker.

Das Haus besteht im Prinzip aus zwei senkrechten Scheiben und fünf Platten. Nach der Vorstellung der Architekten sollten die Platten so aussehen, als ob sie aus einem Guß wären und zum Fluß einfach auskragen, was sie selbstverständlich nicht tun: Geschoßdecken und Balkonplatten sind thermisch getrennt. Die Deckenplatten hängen an den beiden senkrechten Scheiben und liegen auf den Zimmerwänden und vier Stützen auf – so

wurde Armierung gespart. Dünne verzinkte Stahlstützen (HEA 100) geben dagegen den Balkonplatten Halt. Zusammen mit den schmalen Geländersprossen aus Flachstahl fällt diese „Reling“ so fragil aus, daß man sie im Innenraum kaum wahrnimmt und sie den Blick auf die gegenüberliegende Altstadt nicht behindert. Der Bauherr, die Wohn-genossenschaft Aargau, hat außerdem zugestimmt, daß man auf Balkontrennwände verzichtet, was die transparente Erscheinung des Gebäudes ganz wesentlich unterstützt. Tritt man auf den Balkon hinaus, erklärt sich warum: Das nachbarliche Gespräch geht im sanften Rauschen der Limmat unter.

Obwohl die Wohnungszuschnitte nicht übermäßig großzügig ausfallen, hat man drinnen nie ein beengtes Gefühl, da außer auf der geschlossenen Nordseite rundum Freiräume liegen, selbst im Osten, dort gibt es eine Laubengangerschließung. Die Wohnungsbegrenzungen, eine Holz-Glas-Membran, sind wie das Tragwerk ebenfalls weitgehend minimiert: Die Architekten haben einiges Durchsetzungsvermögen gebraucht, um den Hersteller von einem hölzernen Fensterprofil von 40 Millimetern zu überzeugen. Außenliegender Sonnenschutz wurde nicht benötigt, da die Balkonplatten im Westen zweieinhalb Meter und im Süden einen Meter auskragen. Außerdem verschwindet die Sonne abends ohnehin hinter dem gegenüberliegenden Steilufer der Altstadt. Für die statistisch drei besonders heißen Wochen im Sommer stehen Sonnenschirme bereit.

Die Forderungen des Bauherrn nach Flexibilität, Offenheit und Kostenbewußtsein wurden in der engagierten Zusammenarbeit mit allen Baubeteiligten erfüllt. Aber die Transparenz des Hauses sagt auch viel über seine Bewohner. Die variablen Grundrisse kommen ihrer

Selbst in der Schweiz gibt es offenbar Vorbehalte gegen Sichtbeton; die fensterlose Nordfassade ist in der Bevölkerung umstritten.

Apparently the populace has reservations about exposed concrete even in Switzerland; the windowless north facade is controversial.

Weder Geländer noch Heizkörper behindern den Blick nach innen und außen. Daß es viele Leute gibt, die Wohnen mit Transparenz nicht stört, zeigt die lange Warteliste für die Mietwohnungen.

Neither railings nor radiators block the views to the exterior and interior. The long waiting list for the units shows that a lot of people don't mind transparent living.



Höbling & Kupferschmid, Aarau/oa (2)

Vorliebe für gemeinschaftliches Wohnen entgegen. Den ganzen dritten Stock mietet derzeit eine Wohngemeinschaft mit sechs Leuten, in den beiden unteren Geschossen sind Alleinstehende und Paare eingezogen. Die lange Warteliste zeigt, daß es für ein offenes Haus in Sichtbeton eine große Zielgruppe gibt.

In den Wohnungen macht sich seit einiger Zeit ein merkwürdiges Phänomen bemerkbar, das für einige Aufregung gesorgt hat. Da die Übertragung des Körperschalls in diesem Gebäude überdurchschnittlich hoch ist, hören seine Bewohner gelegentlich ein deutliches Knacken. Um die Ursache herauszufinden, hat der Bauherr eine gutachterliche Untersuchung der Konstruktion in Auftrag gegeben, jedoch konnte sie nicht ganz geklärt werden. Man vermutet, daß das Geräusch mit starken Temperaturschwankungen in den 7,5 Meter langen Balkonplatten zusammenhängt. Diese sind mit Hilfe von Doppelschubdornen verbunden. Die Bewegung der Dorne wird, nach Ansicht des Herstellers, vermutlich solange hörbar bleiben, bis der Beton völlig ausgetrocknet ist.

Das Betontragwerk blieb im Innenraum überall da unverkleidet, wo es ökonomisch auch sinnvoll schien wie zum Beispiel bei den Stützen im Innenraum. Es sind Fertigteile aus Schleuderbeton mit einer angenehm glatten Oberfläche und einem auffallend geringen Durchmesser von 17 Zentimetern. Oder etwa an der Decke – allerdings wurde die weiße Farbe mit dem Pinsel aufgetragen und nicht mit der Walze, um einen gesichtslosen „Tiefgarageneffekt“ zu vermeiden. Bei den zwei Außenwandscheiben hat man sich für eine Wetterschale aus Sichtbeton entschieden. Das heißt, innen sind dort Gipskartonwände

davor gestellt. Dies macht sich da bemerkbar, wo die Wandscheibe sichtbar von innen nach außen durchläuft wie an den Balkonen. Dort entsteht ein leichter Rücksprung, da der dickere Wandaufbau innen nach dem Fensterprofil außen dünner weiterläuft. Puristen mag dies stören, doch hat es nicht viel mehr mit Ehrlichkeit zu tun, wenn die Wirtschaftlichkeit der Konstruktion vorgeht, ohne Kopfstände für rein ästhetische Korrekturen machen zu müssen?

Apartment House in Ennetbaden, Switzerland
Ken Architekten

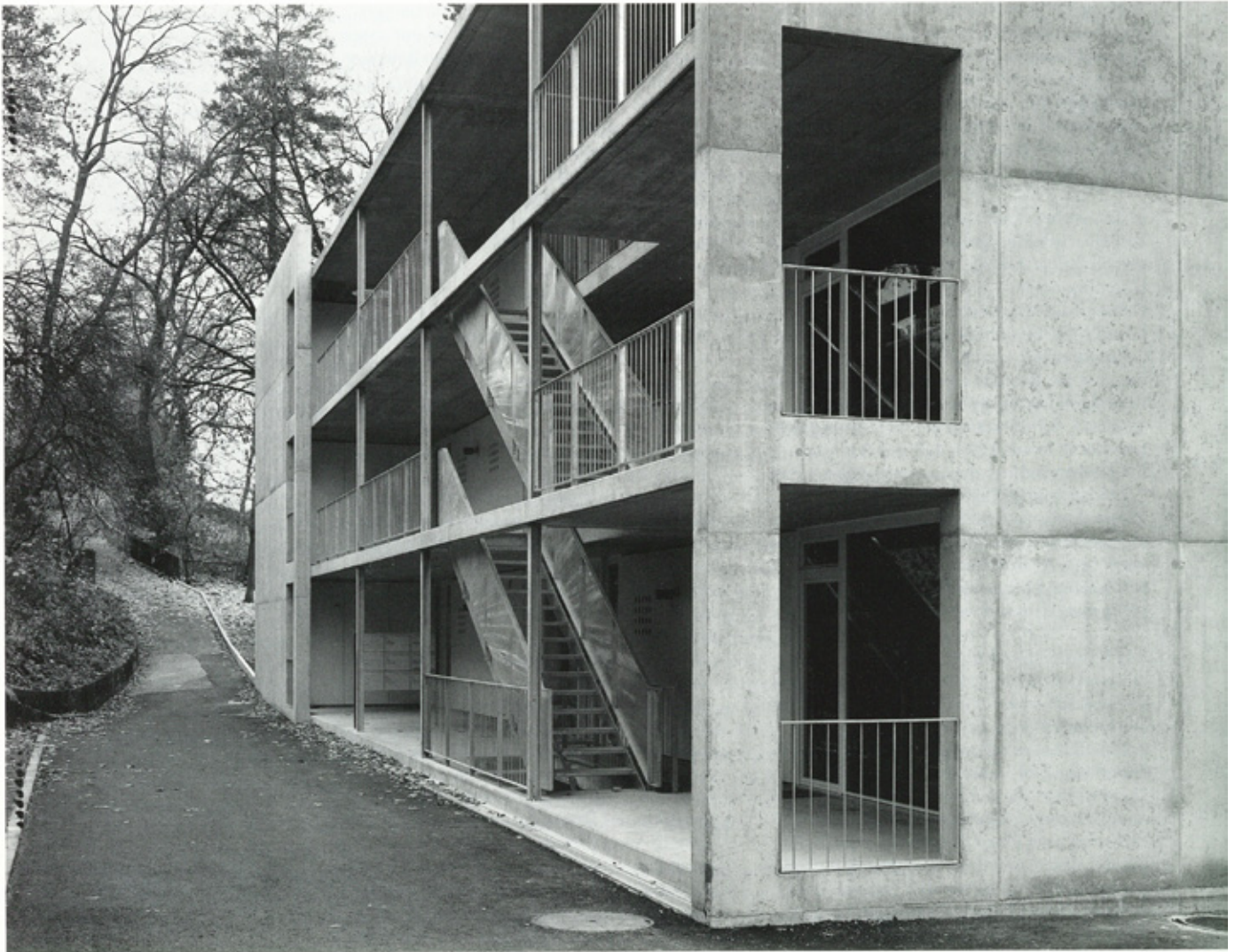
Although this "stranded ship" appears as light and filigreed as a steel structure, it is in fact concrete. In calculating its statics, every effort was made to find new ways to save costs and materials by reducing the structural dimensions as far as possible. In principle, the house consists of two upright slabs and four plates; the plates are also resting on room walls and four supports. Thin steel beams support the balconies, which are scarcely noticed from inside the apartments. There are no balcony partitions between the units, enhancing the house's openness. The variable plans allow all types of life style, including a 6-person commune. Exterior sunscreens were not necessary due to the broad balcony overhangs. The exterior is exposed concrete; inside walls are faced with plasterboard. The house has another notable feature: its residents hear an occasional snapping sound which experts believe is due to sharp temperature fluctuations in the balcony plates. Movements and the resulting sounds are expected to end only when the concrete is completely dry.

Wohnhaus in Ennetbaden

Die alte Gerberei (1837) wurde abgebrochen, zu hohe Sanierungskosten verhinderten den Umbau in preisgünstige Wohnungen. Erfreulicherweise gab es einen Wettbewerb für einen Neubau an gleicher Stelle. Unten: Die Laubengänge auf der Ostseite

The old tannery (1837) was razed because its conversion to modestly priced apartments would have been far too expensive. Fortunately there was a competition for a new building on the same site. Below: outside galleries on the east side

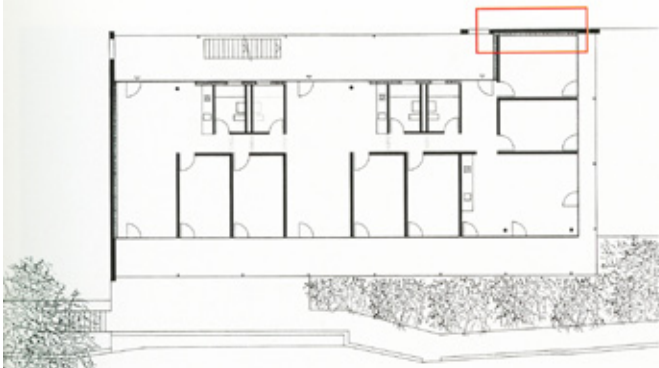
Bauherr:
Wohngenossenschaft (Wogeno)
Aargau, Baden
Architekten:
Ken Architekten, Ennetbaden
Claudia Hofer, Jürg Kaiser,
Martin Schwager
Bauleitung: Arcoplan, Ennetbaden
Bauingenieur:
Heyer Kaufmann Partner, Baden
Fertigstellung: 1997
Standort:
Limmatauweg 20, Ennetbaden,
Schweiz



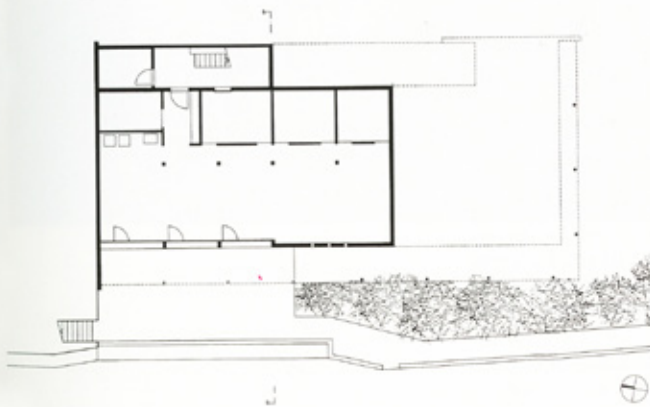


Ein Fußgängerweg führt am Ufer entlang vom Wohnhaus zur mittelalterlichen Badener Holzbrücke, vorbei am bekannten „Melonenschnitz“, dem Historischen Museum von Katharina und Wilfried Steib.

A pedestrian path leads along the shore from the apartment house to Baden's medieval wooden bridge, passing the famous „sliced melon“ Museum of History designed by Katharina and Wilfried Steib.

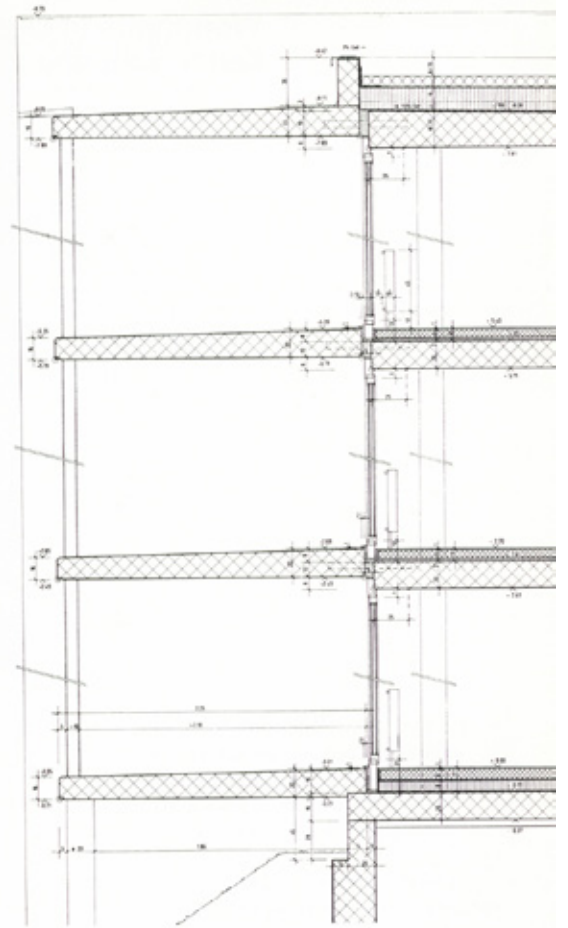


Normalgeschoß
typical floor



Untergeschoß
lower floor

Grundrisse M 1:400
plans



Vertikalschnitt M 1:50
vertical section

Horizontalschnitt M 1:50
horizontal section

Beton 180 mm
Mineralwolldämmung
60 + 80 mm
Dampfsperre
Gipskartonplatte 15 mm
(Fugen und Schraubenlöcher gespachtelt,
geschliffen, Oberfläche gestrichen)

